



ORFF SCHULWERK INFORMATIONEN

Phaszioussium

Phaszioussino

Phasziösium

15

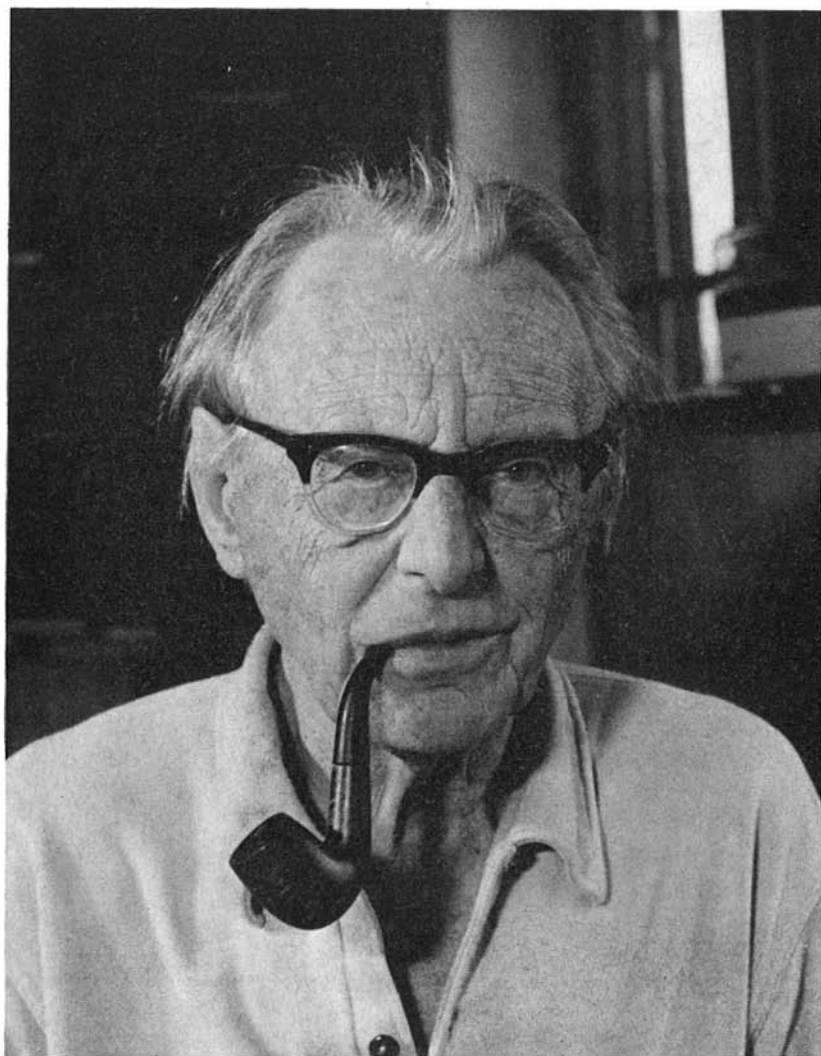
Orff-Schulwerk Informationen

Herausgegeben von der Sonderabteilung „Orff-Institut“ der Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst „Mozarteum“ in Salzburg
A-5020 Salzburg, Frohnburgweg 55

Schriftleitung: Lilo Gersdorf
Photos: Karl Alliger

Nr. 15 Juni 1975

Das Programm des Symposiums
ORFF-SCHULWERK 1975
finden Sie in der Heftmitte



CARL ORFF

Lieber Carl Orff!

berühmt sein, das ist bereits ein herbes Los. Und berühmt zu sein *und* achtzig Jahre alt zu werden, das ist wahrhaftig eine Aufgabe, die es mit Fassung zu meistern gilt. Was da an Feierlichkeiten, an Festen, an Ehrungen privater und öffentlicher Art auf Sie zukommt, ist fast nicht zu überblicken und scheint eine Kette ohne Ende zu sein. Jeder möchte „dem Meister“ in die Augen sehen, ihm die Hand schütteln, ihm etwas Ehrendes, Respektvolles und Freundliches sagen, eines seiner vielzitierten „goldenen Worte“ — meist humoriger Natur — mitnehmen.

Daß Ihnen das alles nur Freude bereiten möge, wünschen wir Ihnen von Herzen.

„Wir“ sind jene, die Sie bei all dem, was jetzt wieder an Ehrungen auf Sie zukommt (Senatoren- und Ehrenbürgerwürden, Festaufführungen ihrer Werke in aller Welt und . . . und . . .) gern verschonen würden, aber nicht verschonen können, weil wir glauben, „ein Anrecht“ auf Sie zu haben. „Wir“, das sind die Lehrer des Salzburger Instituts, das Ihren Namen trägt, und „Ihre Kinder“, die Studierenden des Orff-Instituts. „Wir“ sind zur Zeit über hundert Lehrer und Studenten aus zwanzig Nationen aller Rassen, Farben und Sprachen. Eines ist ihnen allen gemeinsam: ihre Liebe und Verehrung für Sie.

Wann immer Sie zu uns kommen, ist es ein Fest. Was wir an Ihnen bewundern, ist Ihr geniales Werk, das künstlerische wie das pädagogische, was wir an Ihnen lieben, ist der grundgütige, warmherzige Mensch.

Die Studierenden haben es nach der Überreichung ihres Geburtstagspräsents, der Aufführung Ihrer „bairischen Komödie“ namens „Astutuli“, spontan improvisiert: „Carl Orff, Carl Orff, dös is unser Mann. Dem Orff, dem Orff, dem kentn ma an Fackelzug an!“

Ihr Hermann Regner

Carl-Orff-Schulwerk 1975

Lilo Gersdorf

Das Symposium, vom Orff-Institut der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst „Mozarteum“, Salzburg, aus Anlaß des 80. Geburtstags von Carl Orff vom 27.—29. 6. 1975 veranstaltet, stellt sich verschiedene Aufgaben. In zahlreichen Plenarvorträgen, Arbeitskreisen, Referaten und Praktika wird es über den gegenwärtigen Stand der Ausbildung am Orff-Institut und dem Stellenwert, den das Schulwerk im Vorschulbereich, in den verschiedenen Schularten und in der musikalischen Sozial- und Heilpädagogik im In- und Ausland hat, berichten. Es beschäftigt sich dazuhin mit dem Phänomen des Elementaren, das Carl Orff seit seinem ersten Umgang mit der Idee des Schulwerks als Ausgangspunkt der Musikerziehung erkannte. Interpretationen und Berichte dieses Symposiums werden den Charakter der Elementaren Musik- und Bewegungserziehung beschreiben, ihre differenzierte Adaptionsmöglichkeit fremden Kulturkreisen gegenüber unterstreichen und Wegweiser für die Zukunft geben.

Das Orff-Institut in Salzburg

Im April 1963 hatte anläßlich der Hausübergabe ein Symposium mit dem Thema „Orff-Schulwerk in der Schule“ stattgefunden. Nachdem sich das Institut seit dieser Zeit weiterentwickelt hat und sein Wirkungsbereich wesentlich gewachsen ist, soll an dieser Stelle noch einmal seine Entstehung skizziert, seine Entwicklung und Tätigkeit beschrieben werden.

Am 10. Juli 1961 wurde das Orff-Institut der damaligen Akademie für Musik und Darstellende Kunst „Mozarteum“ als Seminar für die Ausbildung von Lehrern für Elementare Musik- und Bewegungserziehung und als Zentralstelle für das Orff-Schulwerk eröffnet. 1963, in unmittelbarer Nachbarschaft des Schlosses Frohnburg, wurde ein neues Gebäude in Dienst genommen. 1971 waren die Arbeiten an einem inzwischen notwendig gewordenen Erweiterungsbau abgeschlossen. Das neue Kunsthochschulgesetz weist dem Orff-Institut den Status einer Sonderabteilung mit gleichen Rechten und Aufgaben wie anderen Abteilungen der Hochschule zu.

Das Orff-Schulwerk wird derzeit (im Studienjahr 1974/75) von 95 Studenten aus 16 verschiedenen Ländern besucht. Außerdem wird eine fluktuierende Zahl von Gasthörern und Besuchern betreut. Im Institut werden über 300 Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren als Übungsgruppen unterrichtet.

Weitere Lehrdemonstrationen und Lehrübungen werden in Kindergärten, Volksschulen und in einer Sonderschule der Stadt Salzburg absolviert. 1974/75 unterrichten 22 Hochschullehrer und 1 Hochschulassistent.

Ein Studium ist in drei Formen möglich:

- A: Ausbildung zum Lehrer für Elementare Musik und Bewegungserziehung.
Abschluß nach durchschnittlich vier Studienjahren.

- B: Fortbildungsstudium für pädagogisch Vorgebildete.
Abschluß nach durchschnittlich zwei Studienjahren.
- C: Fortbildungsstudium für pädagogisch Vorgebildete.
Abschluß nach einem Studienjahr.

Zur Zeit werden folgende Lehrveranstaltungen angeboten: Ensemblespiel, Lehrpraxis, Dirigierübung, Literaturkunde, Bewegungsgestaltung, Klavier, Blockflöte, Schlagwerk, Tonsatz, Methodik und Didaktik der Musik- und Bewegungserziehung, Bewegungsbildung/Körpertechnik, Gehörübung, Geschichte des Tanzes, Musikgeschichte, Volksmusikkunde, Instrumentenkunde, Klavier- und Bewegungsimprovisation, Historischer und Volkstanz.

Gastkurse und Projekte¹⁾ ergänzen das Unterrichtsangebot.

Die Studenten des Orff-Instituts sind nach Abschluß ihrer Studien in verschiedenen Bereichen tätig: im Kindergarten, als Lehrer an Grund-, Haupt-, Mittel- und Musikschulen, an Musikhochschulen und Universitäten, an Fachakademien und Staatsinstituten (bes. der Sozialpädagogik und Früherziehung), an Schulen für Behinderte u. a. m.

Das Orff-Institut berichtete in verschiedenen Veröffentlichungen der letzten Jahre über seine Aktivitäten²⁾, vor allem auch über die jährlich stattfindenden Sommerkurse, an denen Tausende von Kindergärtnerinnen, Lehrern, Musiklehrern und sozial- und heilpädagogisch Interessierten aus aller Welt teilnahmen. In den Aufbau-pflichten der ersten zehn Jahre hatte das Institut seinen Schwerpunkt der Lehre zugewandt. Inzwischen hat es sich jedoch mit Nachdruck auf die mit der Lehre verbundene Forschung verlegt. Beschäftigung und Auseinandersetzung mit bedeutenden internationalen Systemen und Formen der Musik- und Tanzerziehung und mit der richtungsweisenden pädagogischen, psychologischen und soziologischen Forschung erscheinen nun zusätzlich in den Publikationen der Dozenten des Orff-Instituts und der von der Arbeit des Instituts überzeugten Pädagogen und Musikpädagogen. Immer wieder auch werden Teilaspekte des Schulwerks als Dissertationsthemen vergeben.³⁾

Institut für Musikalische Sozial- und Heilpädagogik

Der Sonderabteilung „Orff-Institut“ wurde im Herbst 1973 ein „Institut für Musikalische Sozial- und Heilpädagogik“ angeschlossen. In diesem Institut wird die wissenschaftliche Forschung (systematische Lehrversuche mit Gruppen Lern- und geistig Behinderter, Herstellung von Tonband- und Tonfilmprotokollen musizierender und improvisierender Versuchspersonen und Versuchsgruppen, Entwicklung geeigneter Testverfahren zur Feststellung musikalischer Leistungsfähigkeit und Kreativität Behinderter, Entwicklung von Lehr- und Lernmitteln für die musikalische Sozial- und Heilpädagogik, vorangetrieben im engen Zusammenwirken mit den zuständigen Einrichtungen der Universität Salzburg, dem Heilpädagogischen Institut, den Sonderschulen und den Betreuungsstätten für Behinderte.

1) siehe Orff-Schulwerk-Informationen 15, Barbara Haselbach, Projektstudien am Orff-Institut.

2) hier vor allem die Jahrbücher des Orff-Instituts 1962, 1963 und 1964/68, bei Schott/Mainz erschienen, die halbjährlich vom Orff-Institut herausgegebenen Orff-Schulwerk-Informationen, das Sonderheft „Orff-Schulwerk heute — Bestandsaufnahme und Ausblick“, das, wie auch die Dokumentation „10 Jahre Orff-Institut“, ebenfalls vom Orff-Institut veröffentlicht wurde.

3) Literaturverzeichnisse in den einschlägigen Lexika, besonders in: Riemann, Musiklexikon und in: Musik in Geschichte und Gegenwart, sowie in der obenerwähnten Dokumentation: „10 Jahre Orff-Institut“. Ein sich auf den neuesten Stand befindliches Literaturverzeichnis wird vom Orff-Institut vorbereitet.

Auswirkung der Arbeit des Orff-Instituts im In- und Ausland

Seit dem Jahre 1962 wurden zahlreiche Kurse und Referate von Mitarbeitern des Orff-Instituts im In- und Ausland durchgeführt. Mit besonderem Nachdruck werden Kurse und Lehrgänge in Österreich veranstaltet. Wachsendes Interesse der Schulbehörden Österreichs an der Einbeziehung des Schulwerks in die Lehrpläne der einzelnen Schultypen und des Vorschulbereichs finden ihr Pendant im Zahlenspiegel der am Institut immatrikulierten österreichischen Studenten.

In- und Auslandsarbeit basieren auf Editionen der „Musik für Kinder“, die, fünf Bände umfassend, von Carl Orff und seiner langjährigen Mitarbeiterin Gunild Keetman verfaßt, in deutscher Sprache zwischen 1950 und 1954 erschienen.

In den darauffolgenden Jahren folgten vollständige Adaptionen für Amerika/Canada, England und Japan, einzelne Bände für Schweden, die Niederlande, Portugal, Argentinien, Spanien und Beihefte mit Sätzen zu Kinderliedern, Volksliedern und -tänzen aus Canada, den USA, England, Holland, Portugal, Frankreich, Dänemark, Griechenland und Brasilien. Zahlreiche fremdsprachige Ausgaben, Beihefte und Arbeitsanweisungen sind in Vorbereitung. Dokumentationen in Form von Büchern, Schallplatten und Filmen erscheinen laufend.

Das Orff-Institut, gleichzeitig Zentralstelle für das Orff-Schulwerk in aller Welt, sammelt Berichte, wissenschaftliche Veröffentlichungen, Ton- und Filmaufnahmen und hält die Kontakte aufrecht mit zahlreichen namhaften Universitäten, Colleges und Organisationen.

Im Mittelpunkt aller dieser Tätigkeiten und Ausstrahlungen des Orff-Instituts steht das Bestreben, sich der musikalischen Früherziehung und Grundausbildung anzunehmen und sie methodisch zu ergründen. Die genannten fünf Bände der „Musik für Kinder“, Kompendium vokaler, instrumentaler und bewegungsmäßiger Übung, haben sich bewiesen als Möglichkeit, Kinder frühzeitig in einen Kontakt zu Musik und Tanz zu bringen und sie durch das vorläufig spielerische Umgehen mit den Elementen auf ein späteres bewußtes Erkennen und Interpretieren vorzubereiten.

Seit 1961 sind Inhalt und Organisation von Lehre, Forschung und Studium am Orff-Institut in Anpassung an die Erfordernisse der Berufspraxis in ständigem Wandel. Durch das innere Wachstum des Instituts, mit dem Blick auf die allgemeine pädagogische Umgebung, angeregt nicht zuletzt von den Studenten, die aus der ganzen Welt kommen, wird das Vorhaben in immer erneute lebende Änderung gefaßt.

Das erinnert an ein Wort Orffs, bei der Hausübergabe im Jahre 1963 ausgesprochen: „Alle meine Ideen, die Ideen einer elementaren Musikerziehung, ja einer fundamentalen Menschenerziehung, sind nicht neu. Es war mir nur vorbestimmt und vergönnt, diese alten unvergänglichen Ideen, wieder aus heutiger Sicht neu auszusprechen und ihre Verwirklichung anzugehen. So fühle ich mich nicht als Schöpfer von etwas Neuem, sondern als einer, der altes Gut weiterreicht, gleich einem Stafettenläufer, der die Fackel an alten Feuern entzündet und ins Heute bringt. Dieses Los wird auch meinen Nachfolgern beschieden sein, denn wenn die Idee lebendig bleibt, wird sie auch mit deren Leben nicht zu Ende gehen. Lebendig bleiben aber heißt sich wandeln, wandeln mit der Zeit und durch die Zeit. Und darin liegt das Hoffnungsvolle und immer wieder Erregende.“

Als Ergebnis des von Carl Orff im Jahre 1965 veröffentlichten Memorandums einschließlich der Denkschrift über die Einrichtung von Modellklassen mit erweitertem Musikunterricht an Volksschulen¹⁾, ergänzt durch ein erneutes Memorandum im Jahre 1974²⁾, veröffentlichen wir hier gekürzt einen Bericht von Professor Hermann Handerer, tätig an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Regensburg. Die bayerischen Modellklassen mit erweitertem Musikunterricht wurden in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, mit den Schulbehörden der Regierungsbezirke und Landkreise und auf Wunsch der Eltern und Kinder eingerichtet.

Schulversuch „Modellklassen mit erweitertem Musikunterricht“ an bayerischen Volksschulen

Im Schuljahr 1967/68 wurden in München und Regensburg erstmals Modellklassen mit erweitertem Musikunterricht eingerichtet. Nachdem der Schulversuch an der Waldmeisterschule München und Konradschule Regensburg günstig verlief, wurde ab Schuljahr 1970/71 begonnen, in allen Regierungsbezirken Musikklassen an Volksschulen einzurichten. Es gibt zur Zeit in jedem Regierungsbezirk jeweils zwei bzw. drei Volksschulen, in denen Modellklassen bestehen. Die Zahl der Modellklassen mit erweitertem Musikunterricht ist im Schuljahr 1974/75 auf insgesamt 100 gestiegen. Die Klassen werden von 75 Lehrern und Fachlehrern betreut, von denen 29 am Orff-Institut des „Mozarteums“ Salzburg zusätzlich in einem viersemestrigen Studium musikdidaktisch ausgebildet sind und 46 sich durch Fortbildungskurse im Rahmen der amtlichen Lehrerfortbildung sowie durch Instrumental- oder Vokalstudium an Fachakademien für die musikpädagogische Arbeit besonders qualifiziert haben.

Bei den Modellklassen mit erweitertem Musikunterricht handelt es sich um normale Klassen, deren Kinder nicht nach musikalischer Begabung ausgewählt wurden. Die Kinder kommen aus allen sozialen Schichten. Die Eltern erklären lediglich ihr Einverständnis, daß ihre Kinder diese Klassen besuchen dürfen.

Die Aufgabe der Erziehungsarbeit in den Musikklassen besteht darin, den Bedeutungsgehalt des Faches Musik im Raum der Volksschule

1. *im Hinblick auf das Fach Musik selbst freizusetzen, und*
2. *ihn in seinen positiven Auswirkungen bezüglich der Leistungen in den Fächern Deutsch und Leibeserziehung, sowie in der allgemeinen Steigerung der kognitiven und kreativen Fähigkeiten sichtbar werden zu lassen.*

1) Orff-Schulwerk-Informationen 5/1968, S. 1 ff.

2) Pädagogische Mitteilungen, Beilage zum Verordnungsblatt der Bundesministerien für Unterricht und Kunst sowie Wissenschaft und Forschung, Jahrgang 1974, Seite 10, in: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst.

Drei Faktoren schienen für das Maß der Bildungseffektivität eines Musikunterrichts entscheidend und unerlässlich zu sein:

1. Die Zeit für musikalische Bildungsmaßnahmen
2. Die didaktisch-methodische Konzeption
3. Die Lehrerpersönlichkeit

Durch die Bestimmung der drei Faktoren, Zeit für musikalische Bildungsmaßnahmen, didaktische Konzeption und geeignete Lehrerpersönlichkeit, wurden in den Musikklassen dieselben Bedingungen für das Fach Musik geschaffen, wie sie die Fächer Mathematik, Deutsch und Sprachen in den allgemein bildenden Schulen schon immer haben.

Erst unter diesen äquivalenten Bedingungen kann das Maß der Bildungsbedeutung des Faches Musik betrachtet werden.

Seit zwei Jahren werden nun im Rahmen der Zulassungsarbeiten zum 1. Lehramtsexamen in Zusammenarbeit mit dem Musikpsychologen Dr. Kormann an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Regensburg laufend empirische Untersuchungen durchgeführt.

Es geht um die Beantwortung der Frage:

Wie wirkt sich der erweiterte Musikunterricht im Hinblick auf die Förderung

1. quantifizierbarer Faktoren der Musikalität,
2. der Intelligenz,
3. verschiedener Kreativitätsdimensionen,
4. der körperlichen Fitness und
5. verschiedener Dimensionen der Kernpersönlichkeit aus?

Ergebnisse:

Zu 1 und 2

Vergleich zwischen zwei Normalklassen und zwei Musikklassen der 4. Jahrgangsstufe im Schuljahr 1972/73:

Die Testergebnisse der Musikklassen liegen über denen der Normalklassen. Es bestehen signifikante Unterschiede bei der Tonhöhenunterscheidung, dem Melodien-gedächtnis und der musikalischen Kreativität.

Zu 3

Erste Befunde im Rahmen einer Kontrolluntersuchung zur Ermittlung von Kreativitätsmerkmalen an vier Klassen der 1. Jahrgangsstufe (Schuljahr 1973/74).

Bis heute gibt es im deutschsprachigen Raum noch keine Kreativitätstests. Die Absicht war, anstelle des verbal sehr strapazierten Begriffes einen empirischen Ansatz zu wagen. Die Bescheidung auf die Auswertung der Antworten auf drei Fragen aus der Torrance Testbatterie¹⁾ stellt zwar nur einen schmalen Aspekt der Kreativität dar, bedeutet aber einen Anfang und einen ausbaufähigen Ansatz.

Die Auswertung ergab, daß die Musikklassen, was die Zahl der Antworten auf die vorgegebenen Fragen betrifft, bei Frage 3 besser abgeschnitten haben.

¹⁾ Eine Forschungsgruppe aus Minnesota unter Leitung von Torrance wandelt seit 1959 Guilford-Tests ab, um sie für Kinder attraktiver zu machen. Die Tests gliedern sich in drei Gruppen: nicht verbale Tests, verbale Tests mit nicht verbalen Stimuli und verbale Tests mit verbalen Stimuli.

Zu 4

Erste Befunde im Rahmen einer Kontrolluntersuchung zur Ermittlung von Merkmalen körperlichen Fitness

Wie stark eine systematische Atemschulung unter Umständen das Wachstum der Vitalkapazität einer Klasse positiv beeinflussen kann, zeigt eine Untersuchung im Rahmen einer Zulassung über körperliche Fitness an Kindern der ersten Jahrgangsstufe zweier Normalklassen (58) und zweier Musikmodellklassen (57). Obwohl die Kinder der Musikmodellklassen im Durchschnitt signifikant jünger waren, betrug die durchschnittliche Vitalkapazität, mit dem Spirometer gemessen, um 132 cm³ mehr als bei den Normalklassen. Die Messung wurde im Dezember 1973 vorgenommen, also drei Monate nach Schulbeginn. Ein halbes Jahr (Juni/Juli 1974) später wurde ein signifikanter Zuwachs bei beiden Populationen festgestellt, wobei bei dieser zweiten Messung die Musikklassen gegenüber den Normalklassen wiederum signifikant höhere Werte aufwiesen. Dadurch, daß die Kinder der Musikklassen einerseits signifikant jünger waren, andererseits die Tatsache belegt werden kann, daß sich beide Teil-Populationen in allen geprüften Leistungen (z. B. neben Vitalkapazität, Balancefähigkeit, Explosivkraft, statische Kraft) sich von der ersten zur zweiten Messung signifikant verbesserten, kann sogar eine Überlegenheit der Musikklassen hinsichtlich dieser Fähigkeiten nicht ausgeschlossen werden.

Zu 5

Vergleich der Persönlichkeitsdimensionen

Befragungen bezüglich der Persönlichkeitsdimensionen wurden in einer Musikklasse und einer Normalklasse der 7. Jahrgangsstufe durchgeführt. Hier lassen sich weniger gravierende Unterschiede feststellen. In jeder Teilskala liegen die arithmetischen Mittel etwas höher bei der Musikklasse; bei der Signifikanzprüfung wurden nur in drei Subtests Ergebnisse ermittelt. Es wurden signifikante Unterschiede bezüglich der Neurotizismusskala (Niveau 5 %), bei der Geselligkeitsskala (Niveau 2 %) und bei der Extraversionsskala (Niveau 2 %) zu Gunsten der Musikklassen festgestellt (nach HANFS, KJ1 von Bugge/Baumgärtel).²⁾

Wir haben die Bildungseffektivität der Musikklassen durch empirische Untersuchungen belegt. Sie sind lückenhaft; aber sie führen die Bedeutsamkeit des Faches Musik aus dem Hypothetischen heraus hin zu fundierten Argumentationen, die zu einer Revision der Stellen des Faches Musik in den allgemein bildenden Schulen führen müssen. Diese Revision sollte derart erfolgen, daß sich die Einstellung zum Fach Musik nicht nur in platonischen Liebesäußerungen bei repräsentativen Veranstaltungen erschöpft, sondern schlicht und einfach ihren Niederschlag in der zeitlichen Aufwertung von wöchentlich zwei Klassenunterrichtsstunden mit evtl. Kursunterricht und in der Schaffung von Musikräumen mit der notwendigen Ausstattung sowie einem *verbindlichen* musikdidaktischen Studium bei der Ausbildung des Primarstufenlehrers findet.

2) Mit Nachdruck ist darauf hinzuweisen, daß diese Befunde nicht im Sinn monokausaler Beziehungen zu interpretieren sind und zur Klärung des speziellen Forschungsansatzes weitere Untersuchungen an umfangreichen Stichproben nötig werden.

Berichte

BRASILILIEN

Im vergangenen Jahr wurden die regelmäßigen Aktivitäten in Brasilien fortgesetzt. Es waren vor allem das Goethe-Institut in São Paulo, die Stiftung São Caetano do Sul und die Musikschule Magda Tagliaferro in São Paulo, die gemeinsam einen einwöchigen und einen Zweiwochenkurs veranstalteten. Als Lehrkraft konnte die Autorin der portugiesischen Orff-Schulwerk-Ausgaben, Frau Maria de Lourdes Martins aus Lissabon gewonnen werden. Sie leitete anschließend einen Kurs in Salvador-Bahia, der Studierende der Musikabteilung an der Universität in die Grundlagen einer Musikerziehung im Sinne des Orff-Schulwerks einführte. Frau Martins hat auf Einladung der Gesellschaft für Musikerziehung in Minas Gerais zwei Kurse in Belo Horizonte geleitet und Vorträge in Santos und Rio de Janeiro gehalten.

Unter der Leitung von Frau Adelheid Weidlich und Frau Ida Meirelles (Piracicaba) wird vom 7. bis 11. Juli 1975 ein Orff-Schulwerk-Kurs in São Paulo veranstaltet werden. In Rio de Janeiro arbeiten Frau Weidlich und Helder Parente Pessoa (Rio de Janeiro) in einem Kurs vom 14. bis 18. Juli zusammen.

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Studientagung ehemaliger Studenten des Orff-Instituts am 8./9. März 1975 in München

Die Orff-Schulwerk Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland e.V., München, lud ehemalige Studenten des Orff-Instituts in Salzburg zu einem Austausch fachlicher Informationen und Erfahrungen, Fragen der Verwirklichung der pädagogischen Ideen des Orff-Schulwerks in- und außerhalb der Schule, zur Kontaktaufnahme auf besonderen Fachgebieten, zur Diskussion über die Orff-Schulwerk Modellklassen in- und außerhalb Bayerns und zu Problemen der Multiplikation durch Kurse und Lehrgänge ein.

An der Tagung nahmen Dozenten des Orff-Instituts Salzburg und zahlreiche ehemalige Studierende teil. Die Gesprächsleitung hatte Professor Dr. Hermann Regner.

Die Studientagung erzielte eine Reihe von konkreten Ergebnissen, die sich in der Bereitstellung von Modellen für Stundentafel und Stoffverteilung in Wochenkursen und einer Liste aktueller Literatur zur Musik- und Bewegungserziehung niederschlugen. Es wurde erwogen, solche Studientagungen in regelmäßigen Abständen stattfinden zu lassen.

Orff-Schulwerk-Lehrgänge in Lüneburg

Wie jedes Jahr im Februar fand eine Arbeits- und Lehrgangswoche in der Tagesstätte in Lüneburg statt.

Am Vormittag arbeitete ich mit den einzelnen Gruppen (bis zu 8 KK), und am Nachmittag kamen die Gruppenleiter und Lehrer zu einer Besprechung und zur eigenen Arbeit zusammen. In dieser Zeit wurden die Stunden am Vormittag besprochen und die Themen mit den Erwachsenen weitergeführt. Der Kreis betrug etwa 20 Teilnehmer, so daß ein vollständiger Kurs zusammengestellt war. Die Organisation und Finanzierung dieser Kurse trägt die Lebenshilfe Lüneburg.

Die Kinder sind mehrfach behindert und von unterschiedlichem Grad. Es gibt Grenzfälle für die Sonderschule, jedoch sind diese Kinder dort nicht mitgekommen und werden in der Tagesstätte geführt, therapiert und unterrichtet.

Die einzelnen Gruppenleiter sind sehr daran interessiert, aus der Tagesstätte eine Einrichtung zu gestalten, die es erlaubt, den lernfähigen Kindern Unterricht zu erteilen. Es gibt zwei Lehrkräfte, für die Sozialpädagogik ausgebildet, die anfangs nur einige Stunden in der Woche kommen konnten, jetzt aber ganztägig angestellt sind. Die Kinder essen zu Mittag in der Tagesstätte in ihrem eigenen Raum, so daß eine Familiensituation entsteht. Ich habe reihum bei ihnen Gast sein dürfen.

Dieses Mal habe ich mich darauf konzentriert, nur sehr wenig Mittel, seien es Instrumente oder andere Objekte, in der Gruppenarbeit zu verwenden. Es hat sich gezeigt, daß ein starkes Interesse und eine erstaunliche Aufmerksamkeit bei den Kindern zu vermerken ist und daß sie durch lange Zusammenarbeit jedem Solisten zuhören können, auch wenn es der Letzte in der Reihe war. Besonderer Schwerpunkt lag dieses Mal auch auf der Konversation zwischen zwei Kindern und auf dem Wechselspiel von einzelnen und der Gruppe.

Instrumente sind genügend vorhanden. Die räumlichen Bedingungen sind gut und der große Vorteil ist, daß die Kinder in einem solchen Kurs ihre Umgebung kennen.

In diesem Jahr soll noch ein weiterer Kurs stattfinden, da die dazugehörigen Gruppenleiter des Kindergartens keine Gelegenheit hatten, an dem Lehrgang teilzunehmen.

Von der Pädagogischen Hochschule, Abteilung Sozialpädagogik, wurde ein Fortbildungsseminar organisiert, das an einem Wochenende stattfand (10./11. Mai). Die Teilnehmer sind Studenten, die neben ihrem Beruf eine Zweitberufsausbildung durchlaufen. Das Studium konzentriert sich auf den Samstagunterricht. Ein Einführungslehrgang und wenn möglich auch Fortbildungslehrgang soll in jedem Jahrgang durchgeführt werden. (Der Lehrgang wurde zusammen mit Wilhelm Keller geleitet.)

Heidi Weidlich

Musiktherapie in München

Über die Geschäftsstelle der Orff-Schulwerk-Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland e.V., erhielt das Orff-Institut den Bericht Dr. Helmut Remmlers, Arzt für Allgemeinmedizin und Psychotherapie in München. Dr. Remmler, der sich seit Jahren mit Musiktherapie beschäftigt, die Musiktherapie als Methode auf verschiedenen Tagungen und Kongressen demonstrierte, Einführungskurse leitete (so u. a. auch

am C. G. Jung-Institut in Zürich) unterstreicht in diesem Zusammenhang ausdrücklich die Bedeutung des Orff-Schulwerks und des Orff-Instrumentariums, das er für sein Vorhaben mit Kantelen (einer Art Psalterium), Streichinstrumenten und pentatonischen Flöten ergänzte. Besonderen Wert mißt er dem Gruppengespräch nach einer Improvisation zu.

Dr. Remmler ist in Kontakt mit Gertrud Orff (u. a. Frühjahrstagung der Internationalen Gesellschaft für Tiefenpsychologie der Evangelischen Akademie in Hofgeismar vom 1.—5. April 1975) und mit Karin Reissenberger, Absolventin des Orff-Instituts (u. a. Lindauer Psychotherapiewochen vom 21. April bis 3. Mai 1975).

Dr. Remmler wird u. a. vom 8.—12. Dezember 1975 wieder einen Einführungskurs in die Musiktherapie am C. G.-Jung-Institut in Zürich leiten.

CANADA

National Conference der Orff-Schulwerk Society of Canada

Im Jahre 1962 hatten Dr. Arnold Walter und Doreen Hall eine erste kanadische Konferenz in Toronto organisiert, die sich mit den Möglichkeiten des Orff-Schulwerks in der elementaren Erziehung beschäftigte. Orff selbst war mit Gunild Keetman, Lotte Flach, Barbara Haselbach und Wilhelm Keller nach Kanada gekommen, um einen Beitrag für ein langfristig geplantes pädagogisches Projekt zu leisten. In den darauffolgenden Jahren fanden jeweils mehrwöchige Sommerkurse statt, die von zahlreichen Lehrern aus Kanada und den Vereinigten Staaten besucht wurden. Im Laufe der Zeit bildete sich eine so große Gruppe von Lehrern, die, vom Orff-Schulwerk beeinflusst, Ideen und Materialien daraus in ihrem Unterricht verwendeten, daß es nötig wurde, eine eigene „Orff-Schulwerk Society of Canada“ zu gründen.

Die Universität von Toronto, Faculty of Music, lud am 25. und 26. 1. 1975 zu einer zweitägigen Konferenz in das Edward Johnson Building. Die Konferenz sollte den Teilnehmern, die aus den weitest entfernten Gebieten Kanadas kamen, Gelegenheit zu Begegnung, Austausch, gemeinsamer Planung und Organisation geben. Die Gastdozenten Barbara Haselbach und Dr. Hermann Regner aus Salzburg gaben einen Einblick in die inhaltliche Entwicklung der Arbeit, wie sie am Orff-Institut in den letzten Jahren vollzogen wurde. Vorträge, Filmvorführungen, Lehrdemonstrationen, Workshops, Noten- und Instrumentenausstellungen, ein Empfang des Goethe-Instituts und eine Aufführung des Opern-Departments bildeten das Programm.

Es wurde geplant, die nationalen Konferenzen in regelmäßigen Abständen in verschiedenen Teilen Kanadas abzuhalten.

Workshop an der University of Ottawa, Canada

Das Goethe-Institut von Ottawa veranstaltete am 28. 1. 1975 gemeinsam mit dem Music Department der University of Ottawa einen eintägigen Workshop. Teilnehmer waren vor allem Musikstudenten der Universität, Lehrer und pädagogisch

Interessierte. Auch ehemalige Studierende des Special Course waren zu diesem Anlaß gekommen. Die Sessions, die von Dr. Regner und Barbara Haselbach im Team gestaltet wurden, führten zu einem sehr herzlichen Kontakt zu der jungen und auf fallend aufgeschlossenen, dabei jedoch keineswegs unkritischen Gruppe. Bei einem gemeinsamen Lunch, der in erfrischend unkonventioneller Weise im Büro des Direktors der Fakultät stattfand, kam es zu einem offenen und sehr regen Gespräch.

Dr. Regner hielt für die Mitglieder der Universität und für Interessenten des Goethe-Instituts eine Lecture: „Carl Orffs educational Ideas — Utopia and Reality“.

Barbara Haselbach

INDIEN

In the office of the Orff Institut, Salzburg, there is a map of the world very prominently displayed on a wall. This map is of greatest interest to students from overseas, because tiny pins with red-heads indicate the places to which Schulwerk has now travelled. It was but natural for all of us coming from various parts of the world to glance at our countries and to notice, that they were represented on this „Schulwerk“ map of the world. I was pleased to see red pins stuck into the map, where Poona, Bombay and Bangalore stood.

Orff Schulwerk was first introduced into India at a music Seminar held in Poona during the winter of 1969—70. This Seminar was organized by the Goethe Instituts branches in India and several subjects, instrumental as well as theoretical were offered, for which teachers were specially invited from all over Germany. One particular feature, which distinguished this Seminar from those that went before it, was that for the first time, we were to come to know about Carl Orff's „Schulwerk“ and the contribution of this system to Music Education all over the world. Orff Schulwerk was offered as a subject during this short three-week Seminar and for it, Frau Lilo Gersdorf from the Orff Institut, Salzburg, was specially invited. She was assisted by Heinz Trenczak, a graduate of the Institut.

All of us attending this Seminar and particularly those interested in Music Education, were very curious to know what „Schulwerk“ was all about. An inaugural talk by Frau Gersdorf, followed by some films about the Orff Institut, helped to make the picture clearer, and Jini Dinshaw and myself among others, decided to sign up for this course. During the next weeks we were to be astonished and delighted by what was so charmingly presented by Frau Gersdorf.

We were most keen on introducing Schulwerk into our School of Music in Bombay, and Frau Gersdorf helped considerably towards this, when she donated the set of Orff Instruments, she had brought with her, to the Goethe Institut, Bombay, which allowed us to make use of them. During the year 1970—71, Jini Dinshaw attended the Special English Course at the Orff Institut, while I continued with the Schulwerk Classes at our School.

In June 1971, Frau Gersdorf returned to India to hold an entire Seminar for Orff Schulwerk at Bangalore in South India. This Seminar was a great success from many points of view. Teachers from all over India had gathered and among them were some, who only practised and taught Indian Music. Hence there was for the

first time an opportunity to experiment and find out, how far the principles and practices of Schulwerk could be applied to Indian Music. Indian folk-songs were set to accompaniments on Orff Instruments and the blend created a delightful new sound. Teachers dealing with deaf and dumb children had also attended this "Workshop". They gained many new ideas too, which would be useful in their specialized field of teaching. The Bangalore Seminar also helped to widen my own experience with Schulwerk. In September the same year, when Jini Dinshaw returned to Bombay, we decided to start Orff Schulwerk-Kodály Classes on our own, and we hope that someday this may establish itself along the lines of an Orff Institut here in India. The response to these classes within this brief period has been most encouraging.

In 1973, I had the opportunity to attend the Special English Course of the year 1973—74, a very enlightening and rewarding experience. The same year, 1974, brought Frau Gersdorf again to India, this time to Calcutta for another Orff "Workshop" there, which was again attended by teachers from all over India.

It is now just over five years, since Schulwerk was born in India and already it has had a very promising impact on Music Education here. It has helped to foster a growing awareness among music teachers, about the need for a more modern and interesting approach to Music Education. I was able to discover this amply during the "Workshop"; I conducted for Music Teachers, here in Bombay, during January this year. This is a very promising trend and hopefully it continues to grow. It has also been interesting to observe and note the salutary effect of exposing children to Schulwerk. Another major step forward would take place, if the systems of Indian Music become interested in Schulwerk and try to adapt its basic ideas and principles to Indian Music Education. The Music Department of the University of Bombay, which offers only Indian Music as a subject, has shown some interest in this direction. The outcome is yet to be seen.

Looking back, it seems so long ago, when on a fine morning in Poona, the "Cuckoo" first sang his tune. The universal appeal of Schulwerk was evident from the start. After all, a Street-crier generally uses the "Minor Third", from whatever part of the world he may come.

Meher Madon (Bombay)

ITALIEN

The third Orff Schulwerk course sponsored by the Goethe Institut Palermo (Sicily) took place from 24—28 March in the Centro Diaconale. This is a school constructed and run by members of the Waldensian Church in a poor sector of the city. The course was frequented by teachers from nursery, elementary, and junior high schools, particularly by those involved in extra-curricular activities. Some teachers were specialized in music; others were non-specialized classroom teachers. Three had participated in the second Schulwerk course held in September 1974 and conducted by Barbara Sparti.

All the material I presented came directly out of my own work with children and was hence readily usable by course participants. Since few Sicilian teachers have access to the full Instrumentarium, I concentrated on small percussion, body sounds, home-made instruments, recorder and singing. I encouraged participants to explore

instruments of Sicilian folk music on their own. Many were eager to begin acquiring basic elements of the Instrumentarium, and they look forward to publication of the Italian version of the Schulwerk.

We concluded each session with a discussion of the activities covered, with the purpose of reflecting upon their value in music pedagogy. Participants became aware of the elements of pleasure, creativity, and co-operation in elementary music. Such basic elements! — but so often obscured in an intellectualized and institutionalized education system.

The course was greatly enriched by the projection and discussion of two films on Orff Schulwerk.

Penny Ritscher

USA

Ein Bericht von der 8. Jahreskonferenz der Amerikanischen Orff-Schulwerk Gesellschaft (AOSA) 10.—13. April 1975

In Pittsburgh trafen sich zu dieser denkwürdigen 8. Jahreskonferenz die Mitglieder der AOSA, genau 726 der fast 1200 Mitglieder. Man traf sich, um, wie jedes Jahr, vier Tage im Kreise von Freunden und Gleichgesinnten Erfahrungen auszutauschen, an Vorträgen, Kursen und Vorführungen teilzunehmen. Ein ganz besonderer Anlaß aber war Carl Orff's 80. Geburtstag, „Birthday Celebration“ war auch der Titel des reichillustrierten „Souvenir“-Programms, das bereits am Ende der Tagung an die Teilnehmer verteilt wurde. Wie immer war auch die Pittsburgher Konferenz ein Beispiel an Organisation. Teilweise bis zu fünf gleichzeitig laufende „sessions“ standen den Teilnehmern zur Wahl. Und die Wahl war wirklich oft schwierig.

Das Programm:

Trudi Hauff:

The Changing Time as Basic Phenomenon in Music of Different Cultures — rhythmic, speech, canon exercises, movement.

Lisa Parker:

Movement and the Listening Ear — the role which movement plays in development the capacity to hear and comprehend musical meanings.

Gerald Dyck:

An Indonesian Musical Experience Using Orff Instruments

Marion O'Connell:

Hang Loose with Suess — Introducing Orff in K—2

Martha Pline:

A Meeting of Modes — Developing modal harmonies in the Schulwerk

Mary Stringham:

Blow Gentle Winds — Beginning recorder

W. K. Amoaku:

Fundamentals of Polyrythm

Trudi Hauff:

The Christmas Story . . . The structure of the composing technique. An attempt to perform some excerpts without score.

Joanne Pasquinnelli:

Music with Handicapped Children

Roberta Sweet:

Exploring Today's Recorder Literature

Trudi Hauff:

The Five Four Beat — rhythmic exercises speech exercises

Jane Frazee:

Improvisation: Something Old, Something New, Something Borrowed, Something Blue

Hartwick College Ensemble — Don Slagel:

Songs and Instrumental Pieces from "The Schulwerk and other sources"

A. Anne Burt:

Let's Move, Listen, Sing and Play — Black Folk Music with Orff Techniques

Colin C. Sterne:

The Expressive Recorder — For intermediate and advanced recorder players

Lillian Yaross:

Ring Round the Canon — Beginning Orff 3rd — 5th grades

Brunhilde E. Dorsch:

Music-Movement Therapy

Michael Salzman:

Orff and Others — An eclectic look at contemporary philosophies contributing to improved music education

Ronald Sprunger:

Orff in the Church

Avon Gillespie:

It's Not What You Sing, It's How You Sing It — the uses of the Orff-Schulwerk at the collegiate level

Trudi Hauff:

The Arabic Scale in the Elementary Music Education

Doreen Hall:

Canons and Rounds — Development of the canon through speech, rhythm, melody and instrumental accompaniment culminating in movement.

Phil Faini:

African Rhythms: Performance Techniques on Western Instruments

Nancy Ferguson:

Jubilant Jostling of the Jinx — elementary techniques for beginning Orff in Jr. High

Barbara Reynolds:

Creative Drama in the Classroom

Don Slagel:

Chaos, Creativity, Communication — The improvisation process with modes and poetry

Annabelle Joseph:

International Folk Dancing

Fortsetzung auf Seite 17

SYMPOSION „Orff-Schulwerk 1975“

*Hochschule für Musik und Darstellende Kunst „Mozarteum“
Sonderabteilung Orff-Institut*

EHRENGÄSTE Dr. Hertha Firnberg, Bundesminister für Wissenschaft und Forschung · Dr. Fred Sinowatz, Bundesminister für Unterricht und Kunst · DDr. Hans Lechner, Landeshauptmann von Salzburg · Heinrich Salfenauer, Bürgermeister der Stadt Salzburg · Dr. h. c. Ernst von Siemens, Vorsitzender der Orff-Schulwerk-Gesellschaft e.V. in der Bundesrepublik Deutschland · Dipl.-Ing. Dr. Manfred Mautner-Markhof, Präsident der Gesellschaft „Förderer des Orff-Schulwerks“ in Österreich · Prof. Paul Schilhawsky, Rektor der Hochschule „Mozarteum“ in Salzburg

PROGRAMM

Donnerstag, 26. 6. 1975

20.30 Uhr CARL ORFF ASTUTULI
Eine bairische Komödie

Festaufführung für die Teilnehmer des Symposion auf der Freilichtbühne am „Trompeterturm“ des Parks Schloß Frohnburg in Zusammenarbeit mit der Abteilung Darstellende Kunst der Hochschule „Mozarteum“ und den Kammerspielen München

Regie: Edwin Noël

Musikalische Leitung: Hermann Regner

Bei schlechtem Wetter findet die Aufführung im Großen Saal statt.

Beschränkte Teilnehmerzahl.

Freitag, 27. 6. 1975

10.00 Uhr Großer Saal des Orff-Instituts, Frohnburgweg 55

PLENUMSVORTRÄGE

Prof. Dr. Andreas Flitner:

„Spielen und Erfinden des Kindes“

Prof. Dr. Günther Noll:

„Improvisation im Elementarbereich heute“

Einführung: Prof. Barbara Haselbach

KINDERGRUPPEN TANZEN UND MUSIZIEREN (parallel)

Unterrichtseinblicke und Arbeitsergebnisse

14.30 — 15.00 Chor und Spielgruppe der Mädchenvolksschule Maxglan

Leitung: Ulrike Jungmair

Volkslied aus Salzburg — Quodlibet — Spielstück — Sur le pont —

Polka

Raum 5

14.30 — 15.00 Kindergruppe des Orff-Instituts (7Jährige)

Leitung: Heidi Weidlich

Improvisation mit Objekten

Raum 9

20.00

MUSICA SCENICA

Experimentelle Studien „Sprache — Musik — Tanz“

Ausführende: Lehrer und Studierende des Orff-Instituts

Sonntag, 29. 6. 1975

8.15 — 9.15 PRAKTIKA (parallel)

Lieder und Tanzsätze aus Südamerika (Guillermo Gaetzer)

Raum 15

American folk heritage for Orff's Schulwerk (Arnold Burkart) (e)

Raum 27

Satzimprovisation zu Liedern aus aller Welt (Pierre van Hauwe)

Raum 28

Percussion meeting (James Opoku-Pare und Werner Stadler)

Großer Saal

Internationale Kindertänze (Ulrike Jungmair, Ida Virt, Heidi Weidlich)

Raum 9

Improvisation auf Blockflöten (Hilde Tenta)

Raum 4

10.00

Salzburger Residenz, Rittersaal

PLENUMSVORTRÄGE

Orff-Schulwerk im In- und Ausland

Möglichkeiten und Grenzen einer Adaption des Orff-Schulwerks

Kurzberichte

Otto Drechsler, Goethe-Institut, Zentralverwaltung München

Keith Smith, Australien

Prof. Naohiro Fukui, Japan

James Opoku-Pare, Ghana

Guillermo Graetzer, Argentinien

Konnie Saliba, USA

Einführung: Prof. Dr. Hermann Regner

Schlußworte

Prof. Paul Schilhawsky, Rektor der Hochschule „Mozarteum“

Für den Landeshauptmann von Salzburg:

Landesrat Dr. Herbert Moritz

Für den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung:

Ministerialrat Dr. Josef Krenstetter

Im Anschluß geben der Landeshauptmann von Salzburg DDr. Hans Lechner und der Bürgermeister der Stadt Salzburg Heinrich Salfenauer einen EMPFANG in den angrenzenden Prunkräumen.

Trudi Hauff:

Finale — Tutti — Singing and dancing in groups with Daniel Hellden's
"Kördans 2"

Exhibits, Films.

Und auch am Abend wurde den Teilnehmern etwas Besonderes geboten. „Trionfo di Afrodite“ stand auf dem Programm; es spielte das „Pittsburgh Youth Symphony Orchestra“. Die „Tamburitzans“ begeisterten an einem anderen Abend das Publikum. Die Tanzgruppe kam von der Dequesme University (Institute of Folk Arts) und zeigte osteuropäische Volkstänze. Temperamentvolles tänzerisches Können und hohe Musikalität zeichneten diese Gruppe ganz besonders aus.

Da Pittsburgh im sogenannten „Golden Triangle“ (Monogahela River + Allegheny River = Ohio River) liegt, war auch eine Bootsfahrt auf dem Abendprogramm. Von dem angekündigten sehenswerten Panorama haben wohl wenige Teilnehmer etwas gesehen und nicht nur, weil es auf Deck so kalt war. Volkslieder und Tänze vereinigten die Teilnehmer im windgeschützten Teil des Schiffes.

Und noch so vieles müßte besonders und eingehend erwähnt werden, seien es die interessanten Vorträge, die begeisterte Mitarbeit der Teilnehmer, der persönliche Einsatz der Veranstalter. Es war eine Konferenz, die alle so schnell nicht vergessen werden.

Marga Becker-Ehmck

Nachrichten aus dem Orff-Institut

*Arbeitstagung „Modellklassen mit erweitertem Musikunterricht“
am Orff-Institut in Salzburg vom 4./5. April 1975*

In den Osterferien 1975 trafen sich in Salzburg auf Einladung der „Orff-Schulwerk-Gesellschaft in der BRD“ und des Orff-Instituts ehemalige Studierende des Instituts, die nach dem Abschluß ihres Studiums in den Volksschuldienst des Landes Bayern zurückkehrten und mit der Führung von Modellklassen mit erweitertem Musikunterricht beauftragt wurden.

Die Notwendigkeit zu dieser Zusammenkunft ergab sich aus dem Multiplikatortreffen am 8./9. März 1975 in Gräfelfing bei München, wo man in den Diskussionen häufig auf die Situation und Entwicklung der Modellklassen zu sprechen kam.

Als Fachmann auf dem Gebiet der Musikerziehung unterstützte Herr Professor Hermann Handerer die Arbeit.

Diskussionsleiter und Koordinator der Tagung war Professor Dr. Hermann Regner.

Aufgabe der Tagung war es, nach acht Jahren Modellklassenarbeit Bilanz zu ziehen, die bisher geleistete Arbeit kritisch zu überdenken und für die weitere Intensivierung der Musikerziehung in Bayern an den Modellschulen und von den Modellschulen aus Leitlinien zu erstellen.

Die Teilnehmer hatten sich auf die einzelnen Themen schriftlich vorbereitet:

1. Allgemeine und fachliche Ziele des Modells
2. Stundentafel und Kommentar
3. Dienstrechtliche Fragen
4. Dienst- und Fachaufsicht
5. Verbindung zu Vorschule und weiterführenden Schulen
6. Instrumentalunterricht in Modellklassen
7. Wissenschaftliche Begleitung des Modells

Am Ende der zweitägigen Gespräche konnte als Ergebnis ein Memorandum in seinen Grundzügen erstellt werden, das dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus zugestellt werden wird.

Projektstudien am Orff-Institut

In den Studienjahren 1973/74 und 1974/75 treten unter den Lehrveranstaltungen des Orff-Instituts auch sogenannte „Projekte“ auf. Was ist das? Welche Überlegungen und Erwartungen knüpfen sich an diese Form des Unterrichts?

Vorlesungen, Übungen, Hospitationen, Arbeitsgemeinschaften, Repetitorien, all diese und andere Unterrichtsveranstaltungen werden am Institut praktiziert und haben jeweils ihren eigenen Charakter, der dem jeweiligen Zweck der Unterrichtsform entspricht. Sie alle zusammen ergeben die vielfältige Realität des Studiums. Trotz der



Projektstudie: Szenische und musikalische Gestaltung von Schattenspielen

Breite des Angebots schien eine Form von Lehrveranstaltungen zu fehlen, die mehr als sonst der persönlichen Neigung, dem selbstmotivierten, freien Arbeiten und dem nur von den Beteiligten locker zu organisierenden Lernprozeß die größtmögliche Individualität und Freiheit geben sollte. Das Bedürfnis nach einer solchen Arbeitsform wurde unterstützt durch Eindrücke, die bei einer Exkursion an das Dartington College of Arts in England gewonnen wurden. Anregungen und Berichte über ähnliche Unternehmungen von europäischen und amerikanischen Erziehungswissenschaftlern bestärkten uns und halfen mit zur Vorbereitung und Planung des Projekts „Projekte“.

Die organisatorische Form ist kurz zu beschreiben. Ein Vormittag der Woche, zur Zeit ist es Freitagvormittag, ist tabu für alle anderen Stunden. Zu Beginn jedes Studienjahres wird ein Themenangebot für vier Semester zur Wahl gestellt. Die Teilnahme an Projekten ist grundsätzlich freiwillig. Die vollständige Präsenz an allen Tagen eines Projekts wird im Zeugnis vermerkt. Es finden pro Studienjahr drei bis vier Projektetappen statt, die jeweils fünf Vormittage umfassen. Je nach Arbeitszeit, die von jeder Gruppe selbst bestimmt wird, stehen pro Thema 10–20 Arbeitsstunden zur Verfügung.

Die Themen werden im allgemeinen von den Dozenten vorgeschlagen, Wünsche der Studentenschaft nach Möglichkeit realisiert. Es entspricht der Absicht der Institutsleitung, Themen anzubieten, die nicht unbedingt in enger Beziehung zum Curriculum stehen. Jedem Lehrer steht es frei, seine Lieblingsthemen oder experimentelle Aufgaben vorzuschlagen. Aus den bisher angebotenen Themen läßt sich die Reichhaltigkeit und Variationsbreite der Vorschläge erkennen.

Erstellung von Lehrplänen, Didaktisch-methodische Themen, Materialsammlungen
 Musik und Bewegung im Lehrplan der 1. und 2. Volksschulklasse (Jungmair 1973/74)
 Musik und Bewegung im Lehrplan der 3. und 4. Volksschulklasse (Jungmair 1973/74)
 Hörerziehung im Elementarbereich (Regner 1974/75)
 Musik in der Jugend- und Erwachsenenbildung (Regner 1973/74)
 Weihnachtsmusik (Wieblitz 1974/75)
 Bausteine elementaren Klavierunterrichts (Poš 1973/74)
 Zur Methode instrumentalen Gruppenunterrichts (Tenta 1973/74)

Musiktheorie, Ethnologie, Geschichte, Tonsatz
 Musikalische Traditionen in Asien (Gersdorf 1974/75)
 Moderner Tonsatz (Keller 1973/74)
 Monteverdi und seine Zeit (Gersdorf 1973/74)
 Classic Pop (Regner 1973/74)

Bewegung
 Internationale Kindertänze (Jungmair/Weidlich 1974/75)
 Einführung in die Bewegungslehre Rudolf von Labans (Haselbach 1974/75)
 Miniaturen in Musik und Bewegung (Weidlich 1974/75)
 Vergleichende Tanzfolklore (Weidlich 1973/74)
 Tanz und Maske (Haselbach 1973/74)
 Integrationsversuch: Musik Tanz Bild (Haselbach/Regner 1974/75)



Projekt: Tanz und Maske



Projekt: Szenisches Spiel

An 5 Vormittagen bearbeiten und proben die Teilnehmer mit Kindern eines Salzburger Kindergartens „Die Bremer Stadtmusikanten“

Technik

Technische Mittler im Unterricht (Urabl 1973/74 und 1974/75)

Interaktion, Szenisches Spiel

Interaktionswerkstatt (Bauer 1973/74)

Szenisches Spiel in der Schule (Keller 1973/74)

Szenisches Spiel (Bauer 1974/75)

Elementares Musiktheater (Keller 1974/75)

Instrumentale Improvisation, Kammermusik etc.

Ensemblespiel für Blockflöte (Tenta 1973/74)

Kammermusik auf Schlaginstrumenten (Schingerlin 1973/74)

Bauen von Instrumenten als Anregung zur Improvisation (Urabl/Wieblitz 1973/74)

Bauen einfacher Instrumente (Urabl 1974/75)

Musik für Schlaginstrumente (Stadler 1973/74)

Entwicklung der Schlaginstrumente vom Ursprung bis zur Gegenwart (Schingerlin 1974/75)

Improvisation und Literaturstudium am Schlagwerk (Stadler 1974/75)

Improvisation auf Blasinstrumenten (Tenta 1974/75)

Blockflötenimprovisation (Samuelson 1973/74)

Cembalo-Klavichord-Klavier (Brändle 1973/74)

Es wurden in zwei Studienjahren 33 Themen durchgeführt, oft laufen drei bis fünf Projekte gleichzeitig. Dadurch ist die Wahl für die Teilnehmer zwar schwieriger, aber eine Überfüllung der einzelnen Gruppen wird vermieden. Unterstes Limit sind sechs Studierende, das obere Limit der Gruppengröße hängt vom Thema und vom einzelnen Leiter ab. Oft kann eine intensive Vertiefungsarbeit nur mit einer kleinen Gruppe von Teilnehmern gewährleistet werden. Im Durchschnitt nehmen zwei Drittel aller Studierenden an den Projekten teil.

Zur inhaltlichen Organisation

Jede Gruppe entwirft mit dem Projektleiter ihre eigene äußere und innere Organisation. Einführungs- und Informationsvorträge, praktische Arbeit und Üben in verschiedenen Gruppierungen, Referate der Teilnehmer, Experteninterviews, Tonband- und Filmbeispiele, Diaserien und Projektionen, Literatur- und Quellenstudium, Exkursionen, Erstellung von Protokollen, Vorführung der Arbeitsergebnisse und Abfassung eines Schlußberichts sind Teilaufgaben, die je nach der Art des Themas ausgesucht und von den Gruppenmitgliedern mit dem Projektleiter übernommen werden.

Zusammenfassung

Die Einrichtung der Projekte hat sich in den beiden Jahren des Versuchsstadiums als zweckmäßig und stark motivierend erwiesen. Es treten dabei auch Probleme auf, die erst durch die dabei gesammelten Erfahrungen vermieden werden können. Leiter und Teilnehmer reflektieren zu Ende jeder Etappe über Inhalt und Arbeitsweise, dies geschieht mündlich oder schriftlich. Aus diesen Beurteilungen ergab sich, daß allzu leicht die zur Verfügung stehende Zeit überschätzt wurde, so daß das angebotene Material in seiner Vielfalt Vertiefung, Konzentration und Ausarbeitung von Einzelthemen erschwert hat. Es besteht die Gefahr, daß der geschaffene Freiraum zu einer sehr breiten Darstellung des Themas verführt, so daß unter Umständen zu wenig Zeit für gültige Ausarbeitungen bleibt. Dies sind Erfahrungen, die für Dozenten und Studierende notwendig und hilfreich sind. Grundsätzlich stellen nach Meinung der Beteiligten die Projekte eine sinnvolle und anregende Form des Lehrens und Lernens dar, die andere Unterrichtsformen ergänzt.

Barbara Haselbach

50 Studenten und Lehrer der Universität Straßburg (Musikpädagogik und Musikwissenschaft) besuchten am 2. Mai 1975 das Orff-Institut.

Die Gäste, die aus allen Teilen Frankreichs kamen, wurden von Heidi Weidlich in die Bewegungsfächer und von Christiane Wieblitz in die Elementare Musikerziehung eingeführt. Lilo Gersdorf informierte in einem Referat über das Orff-Schulwerk und das Orff-Institut.

22 Studenten des Orff-Instituts besuchten von 3.—10. Mai 1975 Ungarn. Gastgeber war Professor Gabór Friss von der Hochschule für Lehrerbildung in Budapest. Die Exkursion war dem musikpädagogischen Werk Zoltán Kodály's gewidmet. Täglich hospitierten die Studenten an verschiedenen Schulen, an allgemeinen Grundschulen, an Musikgrundschulen in der Innenstadt und in Vorstädten Budapests wie auch auf dem Land und an Musikkindergärten. Die Gelegenheit zu fachlichen Gesprächen wurde reichlich genutzt.

L. Gf.

ORFF-SCHULWERK SOMMERKURSE 1975

Das Orff-Institut der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst „Mozarteum“ in Salzburg veranstaltet im Sommer 1975 folgende Sommerkurse:

30. 6. — 12. 7. 1975

Internationaler Sommerkurs (in deutscher Sprache)

Leitung: Professor Wilhelm Keller

13. — 19. 7. 1975

Sommerkurs „Orff-Schulwerk in Kindergarten und Volksschule“

Leitung: Ulrike Jungmair

21. — 26. 7. 1975

Sommerkurs „Elementare Musik- und Bewegungserziehung in der Sozial- und Heilpädagogik“

Leitung: Professor Wilhelm Keller

27. 7. — 2. 8. 1975

Sommerkurs (in englischer Sprache)

Leitung: Margaret Murray, London

NEUE MITARBEITER

Avon E. Gillespie, seit 1972 Assistant Professor für Musikerziehung am Musik-konservatorium der Capital University in Columbus/Ohio, übernimmt für das Studienjahr 1975/76 eine Gastprofessur am Orff-Institut. Geboren in Los Angeles, Absolvent der Indiana State University, lehrte Avon E. Gillespie Orff-Schulwerk, Tanz, Dramatische Kunst, Chorsingen und Black Music an zahlreichen Colleges und Universitäten der Vereinigten Staaten.

Christa Schönherr, abgeschlossene Studien als Volks- und Mittelschullehrerin, Privatmusiklehrerin für Rhythmik und Blockflöte und als Lehrerin für Elementare Musik- und Bewegungserziehung (Studium am Orff-Institut von 1971—1973) übernimmt mit dem Studienjahr 1975 einen Lehrauftrag für Ensemble, Dirigieren, Lehrübung und Blockflöte.

Die Aufnahmeprüfungen für das Studienjahr 1975/76 finden vom 23.—25. Juni 1975 statt. Für Nachzügler besteht Gelegenheit zur Aufnahmeprüfung vom 2. bis 4. Oktober.

Die Lehrveranstaltungen beginnen mit einer Informationswoche für alle Studienformen und -semester am Montag, 6. Oktober 1975.

Orff-Schulwerk-Kurse 1975 / Orff-Schulwerk Courses 1975 Stages Orff-Schulwerk 1975 / Cursos de Orff-Schulwerk 1975

7. 11. 1974 — 17. 1. 1975 Salzburg

Fortbildungskurs für Lehrer, veranstaltet vom Pädagogischen Institut des Bundes
(Ulrike Jungmair)

17./18. 1. 1975 Achatwies/BRD

Fortbildungsseminar für Kindergärtnerinnen
(Wilhelm Keller)

23. 1. 1975 Frankfurt/Main

Vortrag „Musikalische Sozial- und Heilpädagogik“ an der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Universität
(Wilhelm Keller)

27. — 31. 1. 1975 Basel

Kurs für Kindergärtnerinnen
(Wilhelm Keller)

31. 1./1. 2. 1975 Kulturmühle Lützelflüh (Schweiz)

Elementare Musikerziehung
(Wilhelm Keller)

7. — 9. 2. 1975 Attel/Inn

Heilz.
Fortbildungsseminar für Sozialerziehungshelfer
(Wilhelm Keller)

14. 2. 1975 München

Kompaktseminar am Heilpädagogischen Institut
(Wilhelm Keller)

15./16. 2. 1975 Stuttgart

Fortbildungsseminar am Psychotherapeutischen Zentrum
(Wilhelm Keller)

24. — 28. 2. 1975 Olpe/BRD

Orff-Schulwerk-Lehrgang
(Ernst Wieblitz)

3. — 7. 3. 1975 Ludwigshafen

Fortbildungskurs für Erzieher am Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum Rheinland-Pfalz
(Johanna Deurer, Wilhelm Keller)

6. — 8. 3. 1975 Bildungshaus Mariatrost/Österreich

Musik im Kinderzimmer. Seminar für Mitarbeiter in der Elternbildung.
Veranstaltet vom Bildungswerk der Steiermark und dem Fachinspektor für Musikerziehung

20. 3. 1975 München

Fortbildungsseminar für Blindenlehrer
(Wilhelm Keller)

1. — 5. 4. 1975 Gwatt/Schweiz

Fortbildungskurs für Lehrer, veranstaltet von der Erziehungsdirektion des
Kantons Bern / Zentralstelle für Lehrerfortbildung
(Wilhelm Keller, Hermann Urabl)

12./13. 4. 1975 Karlsruhe

Gastvortrag und Übung über „Musica Poetica“ an der Badischen Hochschule
für Musik
(Wilhelm Keller)

14. — 18. 4. 1975 Hegne/BRD

Musik und Rhythmik, veranstaltet vom Caritasverband für die Erzdiözese
Freiburg
(Johanna Deurer, Karl Alliger)

22./23. 4. 1975 Fieberbrunn. Kitzbühel/Österreich

Einführungskurse für Volksschullehrer, veranstaltet vom Bezirksschulrat
Kitzbühel
(Ulrike Jungmair)

10./11. 5. 1975 Hannover

Fortbildungsseminar für Sozialerzieher
(Heidi Weidlich, Wilhelm Keller)

12. — 16. 5. 1975 Mainz

Fortbildungskurs für Kindergärtnerinnen und Erzieher, veranstaltet vom
Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum Rheinland-Pfalz
(Johanna Deurer, Wilhelm Keller)

23. — 25. 5. 1975 Neuötting/BRD

Fortbildungsseminar für Lehrer und Erzieher
(Wilhelm Keller)

26. 5. 1975 Kufstein/Österreich

Einführungskurs für Volksschullehrer, veranstaltet vom Bezirksschulrat
Kufstein
(Ulrike Jungmair)

30. 5. — 1. 6. 1975 Attel/Inn

Fortbildungsseminar für Heilerzieher und Heilerziehungshelfer
(Wilhelm Keller)

6. 6. 1975 Stainach/Österreich

Einführungskurs für Volksschullehrer, veranstaltet vom Bezirksschulrat
Gröbming
(Ulrike Jungmair)

9. — 14. 6. 1975 Lenk/Schweiz

Kurs beim 5. Forum für Musik und Bewegung
(Wilhelm Keller)

14. 6. 1975 Salzburg
Experimenteller Tanz, veranstaltet von der Katholischen Hochschulgemeinde
(Johanna Deurer, Ernst Wieblitz)
16. — 21. 6. 1975 Mainz, Don-Bosco-Haus
Kindersingwoche
(José Posada)
21. — 22. 6. 1975 Stuttgart
Fortbildungsseminar im Psychotherapeutischen Zentrum
(Wilhelm Keller)
1. — 4. 7. 1975 Trossingen/BRD
Berufsbegleitender Lehrgang für Musikalische Grundausbildung der Bundes-
akademie für Musikalische Jugendbildung
(Hermann Regner)
7. — 11. 7. 1975 São Paulo/Brasilien
Orff-Schulwerk-Kurs, veranstaltet vom Goethe-Institut
(Heidi Weidlich)
14. — 18. 7. 1975 Rio de Janeiro/Brasilien
Orff-Schulwerk-Kurs, veranstaltet vom Goethe-Institut
(Heidi Weidlich, Helder Parente-Pessôa)
21. — 25. 7. 1975 Salzburg
Orff-Schulwerk-Einführungskurs am Salzburg College
(Ulrike Jungmair)
14. — 19. 7. 1975 Mauterndorf/Österreich
Kurs im Musischen Heim
(Wilhelm Keller)
21. — 27. 7. 1975 Jugendhof Vlotho/Weser, IAM
Musik- und Bewegungserziehung
(José Posada, Heidi Johnston)
21. 7. — 14. 8. 1975 Toronto/Canada
Summer School of Music, University of Toronto
(Mimi Samuelson, Hilde Tenta, Heidi Weidlich)
29. 7. — 2. 8. 1975 Split/Jugoslawien
Kurs bei der Sommerschule
(Wilhelm Keller)
8. — 15. 8. 1975 Rotherham/England
Combined Arts Course, Lady Mabel College
(Ernst Wieblitz)
4. — 9. 8. 1975 Santander/Spanien
Fortbildungsseminar für Absolventen aus romanischen Ländern
(Barbara Haselbach, Hermann Regner)
18. — 28. 8. 1975 Puchberg bei Wels/Österreich
Fidula-Tagung für Elementare Musik- und Bewegungserziehung
(Ulrike Jungmair)

25. — 29. 8. 1975 Koppelsberg/BRD

Kurs für Lehrer und Erzieher
(Wilhelm Keller)

September 1975

Orff-Schulwerk-Kurs an der University of Northern California
(Heidi Weidlich)

1. — 6. 9. 1975 Madrid/Spanien

Orff-Schulwerk-Kurs für Lehrer
(Wilhelm Keller, José Posada)

7. — 13. 9. 1975 Marcia/Spanien

Orff-Schulwerk-Kurs für Lehrer
(Wilhelm Keller, José Posada)

16. — 19. 9. 1975 Dartington/England

Lehrgang, veranstaltet vom Devon County Council
(Hermann Regner)

22. — 26. 9. 1975 Folkestone/England

Lehrgang, veranstaltet vom Kent County Council
(Hermann Regner)

22. — 26. 9. 1975 Reinach/Schweiz

Kurs für Heilpädagogen
(Wilhelm Keller)

29. 9. — 3. 10. 1975 Basel/Schweiz

Fortbildungskurs für Kindergärtnerinnen
(Wilhelm Keller)

4. 10. 1975 Karlsruhe/BRD

Vortrag und Übung „Musik in der Sprache, Sprache in der Musik“ an der
Badischen Hochschule für Musik
(Wilhelm Keller)

8. 10. 1975 Salzburg

Vortrag „Die melodische Struktur im weihnachtlichen Volkslied Salzburgs“
im Rahmen des Seminars für Volksliedforschung
(Wilhelm Keller)

15. 10. 1975 Salzburg

Vortrag „Musik als elementares Ereignis“
Zur Didaktik und Methodik der Musikerziehung für Kinder bis zu 10 Jahren
im Rahmen der „Interpädagogica 1975“
(Hermann Regner)

24. 10. 1975 Wien/Österreich

Vortrag am Pädagogischen Institut „Elementare Musikerziehung“
(Wilhelm Keller)

26. — 31. 10. 1975 Hohebuch-Waldenburg/BRD

Orff-Schulwerk in der Jugend- und Erwachsenenbildung
(Hermann Regner)

27. — 31. 10. 1975 Gemen/BRD

Orff-Schulwerk-Kurs, veranstaltet von der Caritas
(Wilhelm Keller)

3. — 8. 11. 1975 Trossingen/BRD

Berufsbegleitender Lehrgang für Musikalische Grundausbildung der Bundes-
akademie für Musikalische Jugendbildung
(Ernst Wieblitz)

6. — 9. 11. 1975 St. Johann, Tirol/Österreich

Orff-Schulwerk-Kurs, veranstaltet vom Bezirksschulrat Kitzbühel
(Ulrike Jungmair)

7. — 9. 11. 1975 Kramsach/Österreich

Fortbildungsseminar für Sonderschullehrer
(Wilhelm Keller)

10./11. 11. 1975 Kufstein, Wörgl/Österreich

Einführungskurse für Volksschullehrer, veranstaltet vom Bezirksschulrat
Kufstein
(Ulrike Jungmair)

10. — 15. 11. 1975 Colmberg bei Ansbach/BRD

Aufbaulehrgang „Elementare Musikerziehung in Volks- und Singschulen“,
veranstaltet vom Singschulwerk Nürnberg
(Ernst Wieblitz)

14./15. 11. 1975 Achatwies/BRD

Fortbildungsseminar für Kindergärtnerinnen
(Wilhelm Keller)

21. 11. 1975 München

Kompaktseminar für Studenten der Sonderpädagogik
(Wilhelm Keller)

24. — 29. 11. 1975 Trossingen/BRD

Musik und Bewegung beim behinderten Kind
(Wilhelm Keller)

1. — 5. 12. 1975 Wuppertal/BRD

Kurs für die Vereinigung „Lebenshilfe für das behinderte Kind“
(Heidi Weidlich, Wilhelm Keller)

11. 12. 1975 Innsbruck/Österreich

Vortrag „Schallspiele“
Neue Wege im Orff-Schulwerk
(Wilhelm Keller)

27. — 31. 12. 1975 Delft/Niederlande

Lehrgang im Rahmen des jährlich stattfindenden Orff-Schulwerk-Kurses
(Wilhelm Keller)

23. — 27. 12. 1975 Hamburg/BRD

Praktikum Elementarer Musik- und Tanzerziehung im Institut für Lehrer-
fortbildung der Universität Hamburg
(Barbara Haselbach, Hermann Regner)

Neuerscheinungen

CARL ORFF UND SEIN WERK
Dokumentation

I: Frühzeit

Carl Orff, Erinnerung

Werner Thomas, Der Weg zum Werk

verlegt bei Hans Schneider, Tutzing

„Orff zieht den Vorhang weg“. So kommentierte der Rezensent einer Münchner Zeitung im letzten November den Bericht, den Carl Orff im überfüllten Vortrassaal der Bayerischen Akademie der Schönen Künste gab. An diesem Abend las Orff zum ersten Mal aus dem Kapitel Erinnerung des obengenannten, verlegerisch weitläufig angelegten Werkes, das mehrere Bände umfassen wird.

Eher eine Dokumentation denn eine Biographie sieht Orff in diesem Werk. Sie möge nicht seiner Person, sondern seinem Gesamtwerk dienen.

Daß der erste Band jedoch, notgedrungen, autobiographisch akzentuiert ist, freut alle, die über Orffs Kindheit in der sehr musikalischen Familie in München vor dem Ersten Weltkrieg, in München, das zu dieser Zeit noch voller Feste und Feierlichkeiten war, mehr erfahren wollen.

Werner Thomas, dem Autor des zweiten Teiles des I. Bandes der Dokumentation, gebührt der Ruhm, die Lebens- und Schaffensphasen Carl Orffs aufzuzeigen. Er gibt auch Orffs prae-buranisches Oeuvre, sorgfältig kommentiert, bekannt:

„Erste Aufzeichnungen auf der Schiefertafel ab 1900. Anschließend kindliche Versuche, Lieder-, Klavier- und Orgelstücke, unvollendete ‚Variationen für Streichquartett‘, allerlei Gelegenheitskompositionen für Geburts- und andere Festtage der Familie. Ab 1905 größere und kleinere Musikstücke für das eigene Puppentheater. Diese frühen Arbeiten, die schon bald mit opus-Zahlen bezeichnet wurden, sind großenteils abhanden gekommen, wurden verschenkt oder sind, wie die Theaterstücke, verbrannt. Die (im Teil Chronologie des 1. Bandes der Dokumentation, Anm. der Redaktion) folgenden bis 1921 angeführten Werke befinden sich als MS im Orff-Archiv, ebenso die Pflichtarbeiten der Studienzeit an der Akademie (Fugen, Streichquartette, Chöre u. a.), die, da sie ohne Einfluß auf das Gesamtwerk blieben, in der Dokumentation nicht aufgeführt sind.“

Die vielen aufschlußreichen Notenbeispiele im Text und der ausführliche Notenteil im Anhang (Manuskript- und Druckwiedergaben) erhöhen den kaum zu beschreibenden Wert dieser Veröffentlichung.

L. Gf.

Gertrud Orff
DIE ORFF-MUSIKTHERAPIE
Aktive Förderung der Entwicklung des Kindes

mit einem Vorwort von Carl Orff

verlegt bei Kindler, München

Gertrud Orff, stellvertretende Leiterin der musiktherapeutischen Gesellschaft Bayern und Mitglied der Akademie Amriswil, Sektion elementare Musik und Musiktherapie, stellt in ihrem Buch die theoretischen Grundlagen der Orff-Musiktherapie dar. Ihre praktische Erfahrung im Umgang mit mehrfach und verschiedenartig behinderten Kindern, von ausgezeichneten Behandlungserfolgen begleitet, zeigt sich in den Kapiteln „Die praktische Arbeit“ (Koordination der Materialien, Regeln, Form und Technik) und „Therapieanwendung bei verschiedenen Behinderungsarten“ (Beispiele aus der Praxis, Behinderung der Sinne, Hör- und Sprachgeschädigte, Blinde und Sehbehinderte, Motorische Behinderung, Geistige Behinderung, Verhaltensstörungen, Autismus).

Ein Kapitel „Behandlungsvorschläge“ führt zum Kapitel „Einzeltherapie“ und dem Problem des Verhältnisses zwischen Eltern und Therapeut. Fallbeschreibungen und 12 Bildseiten bereichern das Werk, das, wie Carl Orff in seinem Vorwort ausdrückt, „dem Gesamtkomplex Orff-Schulwerk ein neues Wirkungsgebiet ausbauen soll, das, implizite in ihm beschlossen, nunmehr von einem schöpferischen Geist erschlossen wird.“

L. Gf.

ORFF-SCHULWERK UND THERAPIE

Therapeutische Komponenten in der elementaren Musik- und Bewegungserziehung

Herausgegeben von Hans Wolfgang

Carl Marhold Verlagsbuchhandlung, Berlin

Diese Veröffentlichung und in Verehrung „dem Manne, dem wir die geniale Grundkonzeption des Schulwerks verdanken“, gewidmet, wird von einem offenen und kritischen Vorwort des Herausgebers, Professor an der Pädagogischen Hochschule Ruhr in Dortmund, begleitet. Wir erlauben uns, aus diesem Vorwort zu zitieren. Es spricht für sich und Carl Orff:

„Diese Veröffentlichung, die mit der Heterogenität ihrer Einzelbeiträge vor allem die dem Orff-Schulwerk immanenten therapeutischen Aspekte zu akzentuieren versucht, muß in unmittelbarem Zusammenhang mit dem bereits 1971 erschienenen Sammelband „Das Orff-Schulwerk im Dienste der Erziehung und Therapie behinderter Kinder“ gesehen werden.

Wenn Carl Orff am Anfang des Buches mit einem früheren Beitrag selbst zu Wort kommt, so soll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß er bereits im Jahre 1962 therapeutische Elemente in seinem Schulwerk erkannt und bejaht hat.

Einige uns wesentlich erscheinende Faktoren bedürfen noch der besonderen Erwähnung:

Erstens darf man nicht übersehen, daß es sich weniger um das „Schulwerk“ selbst als vielmehr um das sog. Orff-Instrumentarium handelt, dessen sich die Praktiker als „therapeutisches Medium“ bedienen. Diese Tatsache scheint auch das stärkste Indiz dafür, daß sowohl eine Basisanalyse des Schulwerkes hinsichtlich seines therapeutischen Gehaltes als auch eine praxisorientierte Systematik noch ausstehen. Obwohl einerseits dieser unverkennbare Mangel die Kritik an diesem oder jenem Einzelbeitrag erheblich begünstigen mag, wäre es andererseits dem Praktiker nicht zuzumuten, auf eine noch zu erstellende Theorie zu warten, ehe er sich des Instrumentariums als *eines* Mittels zur Erlangung seiner therapeutischen Ziele bedient.

Aus den genannten Gründen kann *zweitens* auch diese Veröffentlichung nicht mehr leisten als den Versuch einer Bestandsaufnahme, in der vor allem Praktiker aus unterschiedlichen Arbeitsgebieten sowohl über das Niveau ihrer praktisch-therapeutischen Arbeit als auch über die Ergebnisse ihrer Reflexion berichten. Den Maßstab bildet dabei weniger eine bestimmte Originalität ihrer Praxisbemühungen als vielmehr der Mut zur Darstellung und Offenlegung der von ihnen realisierten Therapie in den verschiedenen Behinderungsbereichen.

Drittens trifft der — von uns durchaus erwartete — kritische Leser nicht nur auf den Mangel einer strengen systematischen Gliederung, sondern findet in einzelnen Beiträgen wohl auch noch immer ein Zuviel an Enthusiasmus und nicht näher begründeten Postulaten sowie ein Zuwenig an Begründung für diese oder jene Praxismaßnahme und bestenfalls nur ansatzweise den Versuch einer Objektivierung des Tuns. Dieser Eindruck, dessen auch wir uns als Herausgeber nicht erwehren können, mag nicht zuletzt *eine* Erklärung in einer nicht absolut objektiven Meßbarkeit und damit Nicht-Beweisbarkeit therapeutischer Effizienz finden, ein Nachteil, der m. E. nicht nur einkalkuliert, sondern stets auch mit-riskiert werden muß.

Trotz dieser nicht ausgeräumten, vielleicht auch überhaupt nicht zu eliminierenden Schwäche, möge man diesen Sammelband ähnlich akzeptieren, wie das „Schulwerk“ selbst auch von jeher verstanden sein wollte: als Entwurf, als Anregung, als eine Summe dessen, was wir bis heute auf diesem Gebiet vorzulegen in der Lage sind; damit aber gleichzeitig als eine Ermutigung, den therapeutischen Gehalt dieses Werkes immer tiefer auszuschöpfen, ihm größere Transparenz zu verleihen, um es so für das behinderte Kind, für den Behinderten überhaupt, dienstbar zu machen.“

Inter Naciones, D 53 Bonn-Bad Godesberg 1, Kennedyallee 91—103, teilen im April 1975 dem Orff-Institut mit, daß folgende Filme über Carl Orff und das Orff-Schulwerk zu ihrem Bestand gehören:

„CARL ORFF“ dt., engl., fr., sp., bras.

Produzent: Film für Information und Bildung
Dr. W. Lütje
8 München 90
Harthausen Straße 3

Auftraggeber: Bayerischer Rundfunk
8 München
Rundfunkplatz 1

Verleih in der BRD: Institut für Film und Bild
8022 Grünwald bei München
Bavaria-Filmpatz 3

„DAS ORFF-SCHULWERK“ dt., engl., fr., sp., bras.

Produzent: Strobel-Tichawsky

Auftraggeber: Institut für Film und Bild
8022 Grünwald bei München
Bavaria-Filmpatz 3
engl. u. fr. Fassung von National Film
Board of Canada, Montreal

„ORFF-WEIHNACHTSGESCHICHTE“ dt. (bayerischer Dialekt)

Produzent: Harmonia Mundi

Auftraggeber: Bayerischer Rundfunk
8 München
Rundfunkplatz 1

„ORFF-INSTITUT“ engl., fr., sp., bras.

Auftraggeber: Bayerischer Rundfunk
8 München
Rundfunkplatz 1

Inter Naciones bittet, davon Kenntnis zu nehmen, daß Kopien dieser Filme in den Filmarchiven der Auslandsvertretungen der Bundesrepublik Deutschland enthalten sind und unentgeltlich ausgeliehen werden können. Inter Naciones verfügt über keine Verkaufsrechte.